

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
den Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich
H. S. Dr. R. Dorf in Halle.
[Gesamtsprecherbindung mit Berlin und Leipzig.]
Verlags-Nr. 178.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweimonatswöchentliches Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte ober dem Raum
mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von unserm
Kassenspieler und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Bestellen die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.

Nr. 292. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 12. Dezember 1888.

Gemeindeprinzip und Hierarchie.

Dingen, welche mit Kirchenregiment, Kirchenverfassung, überhaupt mit der Entwicklung des Kirchenwesens und insbesondere des protestantischen Kirchenwesens zusammenhängen, indem die öffentliche Meinung nur in begrenztem Sinne eine aufmerksame Beachtung. Ob es wahr ist, daß die materiellen Interessen stark im Vordergrund stehen und die meisten Parteien mit ihrer geringeren Beachtung der kirchlichen Angelegenheiten sich dem Standpunkte des Publikums anschließen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Es ist auch jedenfalls richtig und ein Grund für die bezeichnete Entwicklung mit, daß die Standpunkte der Leser des nämlichen Blattes auf dem kirchlichen Gebiete stark auseinanderliegen, sodaß eine im bestimmten Sinne gebaltene Ausführung von den Anhängern einer anderen Richtung nicht getrieben wird. Kirchliches oder mindestens religiöses Interesse können die Leser heider Lager kaum noch haben. Die politischen Parteien stellen sich als solche eben nicht in ein bestimmtes Verhältnis zu den Kirchen, zum Glauben, ja kaum zu den einzelnen „kirchpolitischen“ Fragen, wie etwa zu der Frage der Trennung von Staat und Kirche. Gesagt worden ist allerdings, die Sozialdemokraten seien irreligiös, die Fortschrittler unkirchlich, die National-liberalen halbkirchlich, das Centrum und die Konservativen ganz kirchlich. Aber das trifft nicht einmal hinsichtlich der Sozialdemokraten zu und noch viel weniger hinsichtlich der anderen Parteien.

Ein Mann, der auf kirchlichem Gebiete eine namhafte und erfolgreiche Tätigkeit im freiwillig protestantischen Sinne entfaltet hat, Dr. Moritz Schwab in Bremen, hat kürzlich wieder ein Buchchen erschienen lassen, welches die Aufgabe, einem recht großen Leserkreise zu gefallen, eine gewiß nicht leichte Aufgabe, wie wir oben schon sagten, nach unserem Dafürhalten in vortrefflicher Weise erfüllt. (Das Buch führt den Titel: „Gebet und Leistungen des kirchlichen Protestantismus.“ Von Moritz Schwab. Leipzig 1888. Otto Wigand.) Die Schrift soll, soweit sie bestimmte Einzelpunkte der kirchlichen Lehre betrifft, hier nicht erörtert werden. Aber was der Verfasser über die große Frage der protestantischen Kirchenverfassung und insbesondere gerade für die Gegenwart sagt, ist ihm bedeuend wichtig und für das gebildete Publikum von Interesse, weil der Schwab'sche Standpunkt eine freie und, wie er selbst überzeugt ist, gerade darum eine große Gemeinde schaffen will, sodaß von der Zahl der für diesen Standpunkt zu gewinnenden oder schon gewonnenen Anhänger das fünftige Aussehen der protestantischen Kirche in Deutschland zum sehr wesentlichen Elemente mit abhänge.

Der Verfasser geht eine überflüssige, klare Schilderung des Aufstieges und Charakters der lutherischen und reformierten Kirche. Wir lesen, wie es kam, daß die eben aus der alten, römischen Kirche hinausgebrochenen Neuerer nun eine Kirchenverfassung extemporierten, hier so und dort anders, und wie wir bald statt eines Papstes gar viele Päpstelein hatten. Die lutherische Pastorenherdlichkeit des sechszehnten Jahrhunderts tritt deutlich vor unser Auge. Dann aber lenkt sich der Blick auf die Gegenwart, und zwar weiß der Verfasser eindringlich auf die neue Welt hin. In den Vereinigten Staaten haben sich überall freie Gemeinden gebildet, die sich selbst regieren, in welche die bürgerlichen Behörden sich gar nicht einmischen. In jeder Gemeinde wird gelebt, was die Gemeinde selbst glaubt. Der Prediger wird von der Gemeinde gewählt und im Notfalle auch von der Gemeinde abgesetzt. Jede Gemeinde besorgt und betreut ihre Angelegenheiten aus eigenen Mitteln. Und nicht ganz, die solche Gemeinden gegründet haben, und die Mitglieder dieser Gemeinden sind Menschen,

keine Heiligen, nicht viel besser und wenig erleuchteter als Luther's Zeitgenossen. Wenn aber in einem Staate wie San Francisco, in einer zuerst an schlechten Elementen so reichen Bevölkerung, sich selbst verwaltende Gemeinden entziehen und gedeihen konnten, warum hätte das nicht auch in Deutschland geschehen können, oder warum sollte es nicht noch geschehen?

Der Verfasser giebt noch manchen Rath, macht noch manchen Vorschlag. So möchte er, daß schon jetzt und noch viel mehr bei einer späteren Reorganisation der kirchlichen Verhältnisse mehr sich mehr, als es geschehen, an den ursprünglichen Verfassungspunkt Luther's erinnern solle. Wenn die Diakone in den Gemeinden den Predigern mit dem Mitteln der Gemeinde in der Armenpflege helfen, so ist das ein Anfang zur Ausführung der ursprünglichen protestantischen Kirchenverfassung, ein Rest ihres ursprünglichen Bestandes. Dieser Anfang, dieser Rest muß sich ordentlich entwickeln. Der Vorschlag, daß sich die verschiedenen Wöhrtschäftsvereine um die Kirchengemeinden sammeln, sich in den Kirchengemeinden konzentrieren sollen, ist von geistesverwandter Seite schon öfter ausgesprochen worden; seine Durchführung halten wir für fraglich.

Zu dem Verbindenden für alle Protestanten rechnet der Verfasser auch „den Hagen gegen die katholische Hierarchie, gegen den katholischen Hochglauben, gegen die katholischen Mißbräuche.“ In diesem Sinne ist das Buch ein Heiden wie hundert andere vorliegend, daß der Protestantismus in Deutschland sich entlassen muß. Hier, in den protestantischen Kirchen, der Friede, die Humanität der lebende Gedanke bleiben.

Schwab hat es mit vornehmer Zurückhaltung vermieden, seinem Buche eine unmittelbare Beziehung auf aktuelle Tagesfragen zu geben. Und das hätte gerade er die reichste Gelegenheit gehabt, bei dieser Gelegenheit seinen Gegnern zu sagen, was er ihnen denkt, und was sie wert sind. Schwab gehört nämlich zu den Männern, welche sich des allergrößten Hasses der Orthodoxen zu erfreuen haben. Da hat sich erst neulich die „Südersee-Deutsche evangelische Kirchenzeitung“ ein Stückchen getraut, wie es bisher nicht geacht werden kann. Eine Anrede, welche Schwab bei Einführung Rathhoff's als Prediger an der St. Martin'skirche gehalten hat, ist von dem orthodoxen Blatte in einer Weise verdreht worden, daß Schwab, wenn er wirklich so gedreht hätte, nicht der Mann wäre, der er in Wahrheit ist. Aber er hat gar nicht so gedreht. Wir wissen es von glaubwürdigen Männern, welche Schwab kennen, daß hier ein böses Verleumdungsstück gegen ihn verfaßt worden ist. Auf die Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Ort. Auch bedarf Schwab gar nicht der Rechtfertigung, wenn er von einem Südersee-Blatte angegriffen wird. Denn man müßte förmlich gefunnt sein, um in einem solchen Falle überhaupt noch zu zweifeln, wo die Wahrheit ist und wo ihr Gegenheil zu suchen ist.

Katholische Uebersicht.

Das neue spanische Ministerium ist gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Sagasta, Präsident, Arzago, Außenminister, Capdevila, Inneres, Canalejas, Justiz, Becerra, Kolonien, Abrial, Rio, Marine, Figueroa, Arbeiten, Gonzales, Finanzen, General Ginchilla, Krieg.

Ungarischen Abgeordnetenhaus legt am Montag die Regierung einen Gesetzentwurf vor betreffs Klüßigung einer halben Million, bezugs Einleitung der Vorarbeiten zur Regulierung des „Eisernen Thores“.

Aus Bern wird am 10. d. telegraphisch berichtet: Bei der gestrigen Volksabstimmung im Kanton Zürich

über das Schulgesetz wurde dasselbe mit 30,786 St. abgelehnt; für dasselbe wurden 30,353 St. abgegeben. Ebenso wurde die Ungültigkeit der Wahlmittel auf den Schulräthschulen mit 32,736 „Nein“ gegen 27,181 „Ja“ abgelehnt.

Aus Frankreich liegen heute die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

* Paris, 10. Dez. Bei der Wahl eines Deputierten im Departement Var wurde General Fuster, ehemaliges Mitglied der Commune, mit 14,776 Stimmen gewählt; 83,962 Wähler waren eingeschrieben. Im Departement Ardennes ist eine Stichwahl nicht gekommen.

* Genes, 10. Dez. Die Abfertigung einer holländischen Kommando-Deputation erwiderten Zusammenkunft wurde durch den Mann der Gegner verhindert. Die Polizei ließ den Saal räumen; die Menge prüffte die Wäpste an.

* Paris, 10. Dez. Ruma Gilly erklärt in einem Briefe an den Generalen Laguerre, er sei in keiner Weise an dem Buche „Meine Aften“ betheiligt; er keine feine Inhabt gar nicht und habe sogar die Veröffentlichung unterlassen.

Die Kommission der italienischen Abgeordneten-kammer für die Vorbereitung der Vorlage betreffend miträthliche Maßnahmen hat die Vorlage entgegilt und einstimmig genehmigt und die Rente zum Berichterstatter gewählt. Es wurde beschlossen, die Beratungen und Beschlüsse geheim zu halten. — Die Kommission zur Beratung der von der Regierung vorgelegenen Finanzmaßnahmen hat den von ihrem Berichterstatter Giolitti vorgelegten, die Abfertigung empfehlenden Bericht genehmigt; in demselben wird erklärt, daß vor allen Dingen wesentliche Ersparungen gemacht werden müssen.

Im englischen Unterhause theilte am Montag der Staatssekretär des Krieges, Stanhope, mit, er habe am Sonntag aus Sualin ein Telegramm Grenell's erhalten, in welchem Grenell erklärt, angelehnt der ihm wiederholt gemachten Ueberlieferung von Truppenverstärkungen halte er sich nicht für berechtigt, dieselbe zurückzuweisen. Infolge dieses Telegrammes würden am Mittwoch noch eine Schmaroon Division und 300 Mann Infanterie von Suez nach Sualin abgehen. In einem weiteren Telegramme Grenell's heißt es, er sei des Erfolges sicher. Abgehen von der letzten Verstärkung beständen sich einschließlich der spanischen Truppen in Sualin 4500 Mann; die Streitkräfte des Feindes betrage 1700 Mann geschätzt, wovon sich 700 Mann bei Sandus in Reserve befinden sollten.

Keinere telegraphische Mittheilungen.

* Pest, 10. Dez. Die Vertreter des Kommunikationsamtes der ungarisch-galizischen Eisenbahn hielten gestern unter dem Vorsitz des Ministers für öffentliche Arbeiten, Darösi, eine Konferenz ab, um die besten Bedingungen für die Ausführung des Projektes zu bestimmen, das die Eisenbahn schon am 1. Jan. 1889 in den staatlichen Betrieb übergehen soll.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Dez. Der Kaiser empfing gestern nachmittags den Commandeur des 1. Garde-Regiments a. F. Oberst v. Welfen, welcher Sr. Maj. das Modell eines neuen Infanterie-Offiziers-Geleitzweckes vorlegte. Heute vormittag genährte der Kaiser den Reichstagespräsidenten eine Sitzung und nahm alsdann die gegenwärtigen Berichte entgegen. — Die Kaiserin Augusta wohnte am Sonntag vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei und internam darauf eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr land bei der Kaiserin Augusta eine kleine Jagdgesellschaft, an der auch der Kaiser theilnahm. — Der Großfürst Nikolaus Michailowitsch von Rußland traf am Sonntag

das Interim hat den Schall hinter sich. — Daher beschloß der Kaiser, das Amtregiment in den Städten zu brechen, in welchem er die Stille des religiösen Freiheitsgeistes erkannte, und begann damit am Reichstagsgebäude. Sein erstes Augenmerk war auf Magdeburg gerichtet.

Nicht ohne Mut war im 13. Jahrhundert die Umwandlung der alten Verfassung dieser Stadt in die demokratisch-juristische vor sich gegangen. Zwei Bürgermeister, aus deren Titel seit 1328 auch die Ritterwürde verschwand, zehn Rathmänner und fünf Zunftmeister — aus den Gewerten der Gewand-schneider, Weinwand-schneider, Krämer, Kürschner und Schuster — bildeten den Rath, und es begann alsbald eine Zeit ruhiger Entwicklung, welche die Stadt zu einer der reichsten des Mittelalters machte. Die betriebsamen Bürger zogen mit ihren Waaren auf allen Straßen, kämpften wieder gegen den mächtigen Markbrand, liefen ihren Freiheitsgehalt in ihrer Heimath, wie sie z. B. 1387 den Grafen Dietrich von BERNBERG auf ihrer Reichthümlichkeit niederstießen und den Leichnam an einen Baum hängten. Im Todesjahr Luther's, am 20. Juli, hatte der Magistrat Magdeburgs vom Domkapitel verlangt, es solle auch im Dom, der im Jahre 1363 nach außerordentlichem Verfall vom Bischof eingeweiht worden, festgen, lesen und predigen lassen, d. h. den lutherischen Gottesdienst einführen, und hatte den Dom geschlossen, als die sittenlos, ausschweifenden Domherren sich heimlich mit den Schönen nach Quendlinburg entfernten. Dem Kurfürsten von Sachsen sandte sie gegen den Kaiser die Truppen, die der Stadt 16,000 Gulden kosteten, und schenkten ihm außerdem 20,000 Thaler, und als nach der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg der Kaiser sie von Wittenberg aus aufforderte, sich vom schmalhändigen Bunde zu trennen, antworteten sie, daß sie sich in ein ärztlich Verhältniß eingelassen und dabei mit Gottes Hilfe zu bleiben und ihr Blut und Siegel zu halten beabsichtigten. Und das haben sie gethan wie keine andere Stadt im ganzen deutschen Vaterlande, so daß ganz Europa mit Bewunderung auf sie blickte und selbst die Feinde sie als

Bürgermeister Heine Almann von Magdeburg.

Schwer und düster hingen Wolken an Deutschlands Himmel, als Luther, der der halben Welt eine neue Seele und neues Leben gegeben, 1546 gestorben war. Kaiser Karl sah friedfertig aus und hatte sich im Winter zu Linz am Hoflager seines Bruders, König Ferdinand's, mit alexis Kurweil erwarbt. Der Hofnarr Ferdinand's ließ zwischen zwei Gefäßen, deren eines Zettel mit allerlei Namen bekannter Persönlichkeiten, das andere Zettel mit Sprüchen enthielt. Er griff mit beiden Händen zugleich rechts und links hinein und las die zugehörigen Zettel, zuerst den Namen, dann den Spruch, wobei manch kaiserlich-königlich-hofstranzlischer Gelächter den Saal erschütterte. Da hieß es z. B. wie der Gromsch bedachte: „Der Papsch!“ und der zu gegebene Spruch lautete: „Dies Volk ehrt mich mit seinem Munde, aber ihr Herz ist fern von mir.“ Der Landgraf von Hessen — er hätte beinahe ein paar angezogene Frauen — kam mit dem Spruch heraus: „Seine Ehre sind gleich den jungen Gezeiten, so um seinen Kopf herum sind.“

Mitten unter solchen Belustigungen aber jann der Kaiser auf Ungehöriges, auf nichts Geringeres nämlich, als seinem Sohne Philipp das ganze weite Reich, das er beherzichte, wiederum als ein edel katholisches in die Hände zu legen, den Protestantismus also mit Stumpf und Stiel im deutschen Lande auszuwurzeln. Wöhl erklärte er laut, die Glaubensfreiheit nicht antaufen zu wollen, insgeheim aber gingen und kamen Woten und Briefe nach und von Rom, und endlich schrieb der Papsch einen Kreuzzug gegen die deutschen Reher mit Verheißung eines vollkommenen Ablasses aus. Es war der letzte Papsch (Paul III.), der das Konzil zu Trident eröffnet hat, welches am 8. April 1546, sechs Wochen nach Luther's Tod, die Protestanten wegen ihres Ungehorsams verdammt. Mit solcher Verdamnung hatte dies päpstliche Konzil begonnen, und es schloß damit, daß alle Protestanten als Reher dem zweifachen Fluche überantwortet.

Als so der Kaiser des Papsch's Kriegsmann geworden war blieben die protestantischen Städte, was nicht müßig und trauten dem kaiserlichen Heerwölfe nicht länger. Kirchen und Städte, 123 an der Zahl, die schon zu Luther's Lebzeiten zum schmalhändigen Bunde zusammengetreten waren, die Glaubensfreiheit zu schützen, rüsteten sich. Der Friedensfürst Herzog Heinrich der Jüngere von Braunschweig, ein exaltierter Protestant, war bereit durch die sächsischen Bundeshäupter bei Eroberung Wöhlentzelle, ohne daß der Kaiser ihm augenblicklich helfen konnte, gefangen worden. Zur Charakterisierung dieses Herzogs genügt die Thatfache, daß er sieben Söhne und vier Töchter von seiner Gemahlin hatte, als er an der schönen Eva von Trotha Gestalten fand. Um seine Gemahlin zu küssen, mußte Eva scheinbar sterben, wurde feierlich beklagt, und der rechtgläubige Christ, der geprüelte Diener der Kirche, ließ Seelenmessen für sie lesen, während er auf Stauenburg in ihren Armen lag und sieben Kinder mit ihr gung!

Auch im Süden Deutschlands verbanden sich die evangelischen Städte zu dem damals noch wie heute wieder deutschen Straßburger Bunde, der nach dem Grafen. Keiber aber gingen sie nicht reich genug vor, und Karl konnte seine italienischen und spanischen Truppen über Tirol und den Rhein heranziehen. Mit 40,000 Mann im Bunde mit dem seine Hausinteressen nämlich verfolgten protestantischen Herzog Moritz von Sachsen, den er in Regensburg gefeldert, schlug er den frommen, aber leider des feldherrnartentem ermangelnden Kurfürsten von Sachsen bei Mühlberg am 24. April 1547, und sah inselgedessen den Landgrafen von Hessen als Ueberwundenen und Wittenben zu seinen Füßen.

Die Städte aber verzogten darum nicht. Bis zur Offte rechte sich Jung und Alt. Die Festungswerke wurden verläßt, und die kaiserlichen Heerführer mußten an ihren Manen vorüber, oder erlitten nach unglücklicher Niederlagen. Gatten auch die großen Reichthümer des Interim's bald aber ganz angenommen, die Städte wollten, von dieser „vorläufigen“, bald katholischen Kirchenordnung nichts wissen und meinten:

Ph. Liebenthal & Co.

Billigste
streng feste
Preise.

früher

Siegmund Haagen,

Halle a. S., Markt, Ecke Leipziger-Strasse.

Billigste
streng feste
Preise.

**Gardinen, Congressstoffe, Bettdecken, Tischdecken,
Rouleauxstoffe, Plüshe, Sammete, Seidenband, Spitzen,
Seidenstoffe, Tricotailen, Schürzen, Unterröcke, Corsettes, Hüllen, Tailentücher,
Tricotagen, Pellerinen, Concerttücher,
Oberhemden, Chemisettes, Shlipse, Taschentücher, Jagdwesten,
Brautschleier, Myrthenkränze, Brauttaschentücher.**

Coulante und reelle Bedienung bei streng festen Preisen schützen auch den Nichtkenner vor Uebervorteilung.
Grosse Auswahl bester renommirtester Fabrikate in allen Artikeln unserer Branche leisten für die Zufriedenstellung eines jeden Käufers Garantie.

Für

Weihnachts-Einkäufe

empfehlen

Schulterkragen für Damen und Kinder 0,50 bis 6,00.

Halbseldene Cachenez	0,25—3,00.
Reinseldene Herren-Cachenez	1,75—10,00.
Damen-Cachenez, Halbselde	0,10—1,50.
Damen-Cachenez, reine Seide	0,40—5,00.
Wollene Spanische Spitzen-Shawls	0,40—2,25.
Seidene Spanische Spitzen-Shawls	1,00—10,00.
„Neuhelt“ „Boas“ „Neuhelt“	
empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk	0,60—4,50.
Gehölpelte Spitzenfacons und Barben schwarz und crème in allen Breiten und Preislagen.	
Jabots aus Spitzen, indisch Mull und Crepestoffen	0,40—1,25.
Jabots in Seidenmull, Flisch, modernen Fantasiestoffen in eleganten Cartons aufgemacht	1,50—4,50.
Amalibündchen in neuen Arrangements	0,12—0,75.
Haar- und Busenschleifen , reizende Zusammenstellungen	0,25—1,50.
Morgenhauben	0,10—3,00.
Rüschen und Paspel , 200 verschiedene Destins	0,05—1,00.
Rüschen-Cartons , enthaltend 5 hübsche moderne Rüschen	0,25—2,00.
Elegante Kopfhüllen auf Facon in Wollseide und Fan- tasiestoffen	2,25—10,00.
Tuch-Capotten , köstliche Facons	2,25—6,00.
Schneehüllen	0,50—3,00.
Wollene Tailentücher in grossartiger Auswahl	1,25—9,00.
Atlas-Schürzen mit auffälligen Stickereien	1,50—9,00.
Falle-Schürzen in nur feinen Ausführungen	3,00—10,00.

Atlas-Schürzen für Kinder	1,50—2,00.
Kinderschürzen , neue praktische und schöne Facons, für jedes Alter	0,25—3,00.
Wirthschaftsschürzen , Rockfacon, in neuen Stoffarten, garantirt waschecht	1,00—3,00.
Hauseschürzen , alteutsche Muster, garantirt waschecht	0,25—1,50.
Fantasieschürzen , in reicher Auswahl, geschmackvoll angeführt	0,50—4,50.
Schürzen in Wollmasset und Cachemir, gewöhnliche und Extra- Grössen	0,75—5,00.
Unterröcke in Filz, Warp und Velour, richtige Grössen für Damen	1,00—4,00.
Unterröcke in Tuch, gute Qualitäten, elegante Verzierungen	4,50—10,00.
Steppröcke in Zanela und Atlas	5,00—15,00.
Unterröcke in Wolle, renommirtes Fabrikat	1,50—7,50.
Camisols für Damen, Herren und Kinder	2,00—4,50.
Normalhemden und Beinkleider , System Prof. Jäger	2,00—9,00.
Jagdwesten „grossartige Auswahl“	2,00—15,00.
Damen- und Mädchen-Westen , gute Wollseide	1,00—5,00.
Tricotailen , nur reine Wollseide, schwarz und coulourt	2,25—7,50.
Corsetts , erprobte Facons mit kurzen Hüften	1,35—7,50.
Oberhemden für Herren	2,50—5,00.
Herrenkragen, Chemisettes, Manschetten , anerkannt gute Fabrikat zu mässigen Preisen	
Herrenshlipse	0,10—1,50.
Gestickte Hosenträger, Handarbeit	2,25—5,00.

Mode! — Spachtel-Jabots. — Mode!

Leinene Taschentücher, eigene Marken, zu Originalpreisen.

Neuheiten in Kinder-Tricotkleidchen à Mk. 3,00 bis 9,00.

Zur Ball-Saison:

Ballkleiderstoffe.

Spitzen-Stoffe, 110 cm. Mtr. 0,75.
Spitzen-Volants, Mtr. 0,30—1,50.
Crêpe's glatt und gestreift.
Mousseline, gebilmt.

Batist-Roben.
5,75—25,00.

Tüll-Chenille.

Blumen,

**Federtuffs, Coiffuren,
Schleifen - Arrangements.**

Bouquets.
0,15—1,00.

Ballfächer.

Ball - Echarpes,

grosse Neuheiten.

Ball - Pellerinen
2,50—6,00.

Ball- u. Concerttücher
2,00—10,00.

Ballhandschuhe.